

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 31.

Neuenbürg, Donnerstag den 25. Februar

1892.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.
Im Konkurse gegen Bernhard Krautwasser, Fuhrmann von Wildbad, entwichen, ist für die Gläubigerversammlung am 21. März d. J. nachmittags 2 Uhr als weiterer Gegenstand der Beschlussfassung auf die Tagesordnung gesetzt worden: Der Verkauf der Liegenschaft aus freier Hand durch den Konkursverwalter.

Den 22. Februar 1892.

Amtsgerichtschreiber
Eisenbart.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. März vormittags 10 Uhr werden aus dem Staatswald Bord. Tannschach, Unt. Eckopf, Muzenstein, Gaissteig, Rennbergkopf der Gut Bernbach; Hintere und Vorderer Bächhölde, Mittl. Dobelberg der Gut Rothensol; Vorderer und Mittlerer Röhrrach, Morgenläger, Windplatte der Gut Dobel; Kohlenwäldle, Großer Flay, Lankenwischenwäldle, Vorderer Hilsgraben, Brudesweg der Gut Gaissthal verkauft:

1453 St. Langholz mit 38,64 Fm. I. Kl., 38,93 Fm. II. Kl., 89,22 Fm. III. Kl., 414,27 Fm. IV. Kl., 376 Fm. V. Kl.; 2951 St. Bauhängen mit 252,27 Fm., 570 St. Sägholz mit 189,72 Fm. I. Kl., 50,72 Fm. II. Kl., 118,99 Fm. III. Kl.; 322 St. Grubenholz mit 11,14 Fm., 48 St. Eichen mit 0,98 Fm. III. und 6,26 Fm. IV. Kl., 17 St. Buchen mit 3,49 Fm. I. Kl., 4,34 Fm. II. Kl., 9 St. Birken mit 1,75 Fm. II. Kl.

Ferner aus Morgenläger der Gut Dobel und vom Scheibholz des Reviers:

19 St. Werkstangen II. Kl., 30 III. Kl., 18 IV. Kl.,
210 " Hopfenstangen I. Kl., 120 II., 30 III. Kl.,
10 " Reistangen I. Kl., 55 II., 10 III., 10 IV. Kl.

Zusammenkunft auf dem Rathaus in Dobel.

Revier Herrenalb.

Ab- u. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 5. März vormittags 10 Uhr werden verkauft aus dem Staatswald Bord. Tannschach, Unt. Eckopf, Muzenstein, Gaissteig, Rennbergkopf (Gut Bernbach), Hintere Bächhölde, Vorderer Bächhölde, Mittlerer Dobelberg (Gut Rothensol), Unterer Röhrrach, Bord. Röhrrach, Mittlerer Röhrrach, Morgenläger,

Windplatte (Gut Dobel), Kohlwäldle, Großer Flay, Lankenwischenwäldle, Vorderer Hilsgraben, Stidelwies, Brudesweg, Spindelebene (Gut Gaissthal):

Rm.: 6 eichene Prügel, 94 buchene Scheiter, 23 buch. Prügel, 2 birkl. Scheiter, 1 birkl. Prügel, 4 Nadelholz-Späler, 62 Nadelholz-Scheiter, 63 Nadelholz-Prügel, 57 Eichen-Anbruchholz, 245 Laubholz-Anbruch und 857 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus in Herrenalb.

Revier Liebenzell.

Holzverkaufs-Berichtigung.

Der Holzverkauf am Freitag den 26. Februar beginnt um 9 Uhr, nicht um 10 Uhr.

Wildbad.

Fahrnis-Verkauf.

Am Samstag den 27. d. M. kommen aus der Konkursmasse des entwichenen Bernhard Krautwasser folgende Gegenstände gegen Barzahlung zum Verkauf:

von morgens 9 Uhr an am Hause des Fuhrmanns Christof Pfeiffer im Rennbachtal:

1 Pferd, 1 Dreischke, 1 Leiterwagen, 1 Dungwägel, 1 Hand-schlitten, 1 Futter-schneidmaschine, 1 engl. Geschirr, 1 Rohgeschirr, sämtliche Ketten und ein Vorrat Haber;

nachmittags 2 Uhr in der Wästenau an der Scheuer des Krautwasser: ca. 8 Ztr. Heu.

Den 22. Februar 1892.

Konkursverwalter
Amtsnotar Krauß

Weiler.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch den 2. März d. J. vormittags 9 Uhr

versteigern wir aus dem Gemeindevald mit Vorgfrist bis 1. Okt. d. J. 50 Forlenstämme, 180 Forlen-flöße, 6 Wagnereichen, 1 Birke und 362 St. tannene Stangen verschiedener Stärke.

Donnerstag den 3. März d. J. vormittags 9 Uhr

21 St. Buchen-Scheitholz,
9 " Birken "
76 " Forlen "
20 " Eichen-Prügelholz und
1425 St. Wellen.

Zusammenkunft im Ort beim Rathaus.

Den 22. Februar 1892.

Der Gemeinderat.
Bürgermeister Becker.
Müller, Rat Schr.

Revier Hirsau.

Submissions-Verkauf von Stammholz.

Aus Gründle, Salzleckenrain, Lärchengarten, oberer und unterer Hölgrund:

5 Rotbuchen mit 4 Fm., 1273 St. Nadelholz, worunter 171 Rotforchen und 86 Fichten mit zusammen Fm.: 383 I., 239 II., 157 III., 231 IV., 18 V. Kl. Langholz und 69 L., 27 II., 35 III. Kl. Sägholz.

Die Offerte sind in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der Revierpreise ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Stammholz“ versehen bis längstens

Donnerstag den 3. März, vormittags 10 Uhr

beim Revieramt einzureichen, von dem Formularien hiezu und Verzeichnisse bezogen werden können. Die Eröffnung der Offerte findet zur genannten Stunde im Röhle in Hirsau statt.

Schwann.

Zweiter Liegenschafts-Zwangs-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen der Margarethe geb. Seeger, Ehefrau des Matthäus Bodamer, Holz-händlers in Schwann ist auf die im Enzthäler Nr. 158 und 163 v. J. näher beschriebene Liegenschaft innerhalb der zweiwöchigen Frist nach dem Verkaufstermin ein Nachgebot von 100 M erfolgt, daher gemäß Art. 16 des Zwangsvollstr.-Grs. vom 18. August 1879 durch Beschluss der Vollstreckungs-Behörde vom 3. Februar 1892 ein zweiter Verkaufstermin für diese Liegenschaft auf

Montag den 29. Februar 1892

vormittags 9 Uhr

in das Rathaus zu Schwann anberaumt worden ist. Bemerkt wird, daß es bei dem Ergebnis des zweiten Verkaufstermins sein Bewenden hat.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß als Zwangsverwalter Gemeinderat Verweid von Schwann und zur Verkaufskommission neben dem unterzeichneten Hilfsbeamten noch Schultheiß Vohlinger von Schwann und als Stellvertreter Gemeinderat Krauß von da bestellt ist.

Den 6. Februar 1892.

Ramens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde.

Hilfsbeamter

Gerichtsnotar Dipper.

Calmbach.

Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Jakob Adam Vott, Zigarrenmachers von hier, wird am kommenden

Montag den 29. Februar d. J. von vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an

die vorhandene Fahrnis versteigert. Hierbei kommt unter anderem vor:

3000 St. verschiedene Zigarren, $\frac{1}{2}$ Ztr. Rippentabak, 4 Pfund Sumatratobak, 25 Pfund Pfälzer-tabak, 10 Pfund Umblatt, 1 Arbeitsstisch mit 3 Hocker, 60 Formen, 1 Presse und sonstiger Handwerkszeug.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Schultheiß Häberlen.

Wärzbad.

Holz-Verkauf.

Montag den 29. Februar d. J. vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathaus aus den

Gemeindewaldungen Hefelmih, Becher

und Zimmer:

687 St. mit 640 Fm. Lang- und Sägholz meist Forchen, sowie 316 Rm. tann. Brennholz an den Meistbietenden verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Februar 1892.

K. A.
Waldmeister Luz.

Engelsbrand.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 29. Februar d. J. vormittags 10 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf 3 bzw. 6 Jahre auf dem hiesigen Rathause vergeben werden.

Den 23. Februar 1892.
Schultheißenamt.
Schäuble.

Privat-Anzeigen.

Makulatur

(alte Zeitungen) hat billig abzugeben

G. Mech.



Neuenbürg.

Meinen werten Kunden von Stadt und Land teile hiedurch ergebenst mit, daß ich mein Geschäft und Haus an meinen seitherigen Arbeiter, Hrn. Joh. Hiller, abgegeben habe. Bei diesem Anlaß danke ich für das mir bisher bewiesene Vertrauen, mit der Bitte, solches nun auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Andr. Jäck, Schneidermstr.

Unter höf. Bezug auf obige Mitteilung, empfehle ich mich hiemit zur

Anfertigung von Herrenkleidern nach Maß

unter steter Garantie für den neuesten Schnitt, wie unter Zusicherung billigster und reellster Bedienung. Dabei erlaube mir auch, mein Lager in

Tuch und Buckin

zu empfehlen und um geneigten Zuspruch zu bitten.

Achtungsvoll

Joh. Hiller, Schneidermstr.

Schwann.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 28. Februar 1892 in das Gasthaus zum „Adler“ dahier freundlichst einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung statt persönlicher annehmen zu wollen.

August Lillich, Krämers Sohn, Katharine Berweck, Gemeindepflegers Tochter.

Galmbach.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Aufhauen sämtlicher Feilen und Raspeln, sowie im Schleifen von Messerwiegen, Axen und Messern etc. bei prompter Bedienung und billigster Berechnung.

Achtungsvoll

J. Birkenmaier,

Feilenhauerei u. Schleifmühle.

Schwann-Grumbach.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Sonntag den 28. Februar d. J. in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Grumbach freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Forstwächter Stoll in Schwann, Marie Bohnenberger in Grumbach.

Major: Herr Hauptmann, bei der heutigen Bataillons-Vorstellung hatten die Leute Ihrer Kompagnie prachtvolle, blankgewichene Stiefel! Hauptmann: Herr Major, ich habe befohlen, daß bei meiner Kompagnie nur noch

Gentners Wichse

verwendet werden darf. Dieselbe erzeugt mit wenig Bürstenstrichen nicht nur einen tiefschwarzen, prachtvollen und dauerhaften Glanz, sondern diese Wichse hat auch außerdem die vorteilhafte Eigenschaft, daß sie das Leder infolge hohen Fettgehaltes weich, elastisch und dauerhaft erhält.

Gentners Wichse in roten Dosen a 10 und 20 S ist zu haben bei Karl Wagner in Neuenbürg. Engros: Karl Gentner in Göppingen.

Neuenbürg.

Sonntag den 28. Februar, von mittags 2 Uhr ab

Militär-Konzert

ausgeführt von 8 Mann der Regts.-Kapelle des 1. Württb. Dragoner-Regts. Königin Olga Nr. 25 in Ludwigsburg.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

G. Schneider, vormals Brauerei Luf.

Obernieselsbach.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Dienstag den 1. März 1892 in das Gasthaus zur „Traube“ dahier freundlich und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Jakob Fleißer, Schreiner von Weiler, Wilhelmine Roth, Tochter des Schultheißen Roth.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Die verehrl. Vereinsmitglieder werden zum Kirchgang anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs freundlich eingeladen.

Zusammenkunft 9 1/2 Uhr im Lokal. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Herrenalb.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am Montag den 29. Februar d. J. nachmittags 2 Uhr

100 Ztr. Heu u. Dehmd

auf hiesigem Rathaus verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Gerichtsvollzieher Pfeiffer.

Aufforderung.

Im Auftrag der Witwe des verstorbenen Anwalts Karl Günther von Sprollenhaus, ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an den Letzteren zu machen haben, sich binnen 10 Tagen bei mir zu melden.

Wildbad, 20. Febr. 1892. Bankassistent Bühner.

Neuenbürg.

Eine größere Partie

Restenstoffe,

welche sich auch zu Konfirmations-Anzügen eignen, empfiehlt zu herabgesetzten Preisen

Johannes Hiller, Schneiderm.

Gesucht wird in die Schweiz ein strebsames, fleißiges

Mädchen

für die Haushaltung und zur Aushilfe im Café. Dauernde Stelle und guter Lohn wird zugesichert. Näheres ist zu erfahren bei

Amalie Weif Wtw.

Neuenbürg.

Mohn-, Keps- u. Lein-Ruchen

empfehlen billigst G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Türk. Zwetschgen, Aepfel- und Birnenschnitz, sowie

Rokoßnuzbutter

frisch eingetroffen bei G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Ca. 60 Zentner gut eingebrachtes Heu

hat zu verkaufen Karl Mahler Wtw.

Advertisement for 'Zacharias-Pillen' (Zacharias Pills) with a small illustration of a pill box. Text includes: 'Als zuverlässigstes Mittel gegen Verstopfung und die davon herrührenden Uebelstände, Magen- u. Nervenleiden, Hämorrhoiden, Kongestionen, Inguinalgeschwülste, Kopfschmerzen, Verbesten, Verkrampfungen, Schilddrüsenerkrankungen, Strahlen-Schwermere Wirkung, Billigstes Abführmittel: hat nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen da 1 höchstens 2 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1-2 Tage genügen. Zu beziehen durch die Apotheken. Garantiert unschädlich.'

Für Magenleidende. Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

bewährt und von hohem Werte bei Appetitlosigkeit, schlechtem, verdorbenem Magen und Magenweh. Zu haben in Pat. à 25 S bei

W. Fieiss.

Neuenbürg.

Ein ordentlicher

Lehrling

kann eintreten bei G. Schwan, Tapezier- u. Möbelgeschäft.



Was Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Febr. Eingekendet. Es dürfte nicht bloß für die Interessenten, sondern auch für die größere Öffentlichkeit von Interesse sein, über den Kassen-Verkehr der Oberamts-Sparkasse einiges zu erfahren, welcher im Jahr 1891 einen ungeahnten Aufschwung genommen hat.

Es betragen nämlich pro 1891

I. Einnahmen:

a. Passiv-Remanet pro 1890	17594 M 48 S
b. Rückstände von früher	4373 " 94 "
c. Neue Einlagen	292299 " 16 "
d. Zurückbezahlte Aktiv-Kapit.	62024 " 29 "
e. Zinsen aus Aktiv-Kapitalien	29841 " 76 "
f. Außerordentliches	4028 " 60 "
zuf.	410162 M 23 S

II. Ausgaben:

a. Zurückgezogene Einlagen	151491 M 97 S
b. Zinse daraus	3408 " 79 "
c. Hingeliehene Kapitalien	229905 " - "
d. Vorschüsse auf Wiedererzög	4000 " - "
e. Verwaltungs-Aufwand	4370 " 96 "
zuf.	393176 M 72 S

III. Passiv-Remanet 16985 M 51 S

Auf Grund dieser Rechnungs-Ergebnisse gestaltet sich die „Vermögensberechnung“ nach vorläufiger Feststellung außerordentlich günstig.

Das Aktiv-Vermögen betrug auf 31. Dezember 1890 821028 M 82 S

Zuwachs pro 1891

a. Neue Einlagen	292299 M 16 S
b. Zinse aus Aktiv-Kapitalien	39000 " - "
c. Nicht erhobene Zinse aus Einlagen	25000 " - "
zuf.	1177327 M 98 S

Abgang pro 1891

a. Zurückgezogene Einlagen	151491 M 97 S
b. Zinse aus Einlagen	25000 M - S
zuf.	176491 M 97 S

somit Vermögensstand auf 31. Dezember 1891 1000936 M 01 S

Zur Kennzeichnung der Verkehrs-Zunahme sei weiter angefügt, daß im Jahr 1891 ca. 1100 neue Sparbücher ausgegeben wurden, daß die Mitgliederzahl um etwa 600 zugenommen hat — also von 3946 im Jahr 1890 auf rund 4600 gestiegen ist, und daß die Zahl der Einlagen 4179 gegen 2775 im Vorjahr beträgt.

Die Verkehrssteigerung hat ihre Ursache einerseits darin, daß das Einlage-Maximum im Dezember 1890 von 400 bezw. 700 M allgemein auf den Betrag von 1000 M hinausgesetzt wurde, andererseits haben auch die in den meisten Gemeinden des Bezirks ins Leben gerufenen Schulsparkassen das ihrige zur Verkehrssteigerung beigetragen. Diese Schulsparkassen haben jetzt schon in manchen Gemeinden eine große Ausdehnung erlangt und es kamen von denselben mitunter Beträge zur Einlieferung, die alle Erwartungen übertrafen. Wir können daher nur wünschen, daß diese wohlthätige Einrichtung nicht bloß mit dem bisherigen Eifer fernert, sondern derselben eine immer regere Beteiligung zugeführt werden möge. Denjenigen Gemeinden aber, die sich dieser Einrichtung gegenüber immer noch passiv verhalten, möchten wir die erzielten schönen Ergebnisse besonders vor Augen halten und ihnen hierdurch nochmals Anregung zur Beteiligung zu geben.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Febr. Dem Reichstag ging heute der Entwurf eines Gesetzes gegen Verrat militärischer Geheimnisse zu. Danach wird die vorsätzliche Mitteilung von Schriften, Zeichnungen oder sonstigen Nachrichten, deren Geheimhaltung im Landesinteresse erfordert wird, wenn dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet wird, mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft. Wer sich solche Gegenstände vorsätzlich zu weiterer Mitteilung verschafft, wird mit zehn Jahren bestraft; Fahrlässigkeit wird mit Strafe bis zu drei Jahren Gefängnis, unterlassene Anzeige mit Gefängnis bestraft; außerdem erhalten die

Paragraphen 87 bis 90 des Strafgesetzes abgeänderte Fassung. Der Gesetzentwurf über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen weist im Kriegsfall die Befugnis zur Erklärung des Belagerungszustandes, sowie zur Einsetzung der Kriegsgerichte den kommandierenden Generälen beziehungsweise Festungskommandanten zu, ebenso bei Aufruhr. Die vollziehende Gewalt geht dann auf die Militärbefehlshaber über, welche für ihre Anordnungen persönlich verantwortlich sind. Der Gesetzentwurf regelt auch das Verfahren vor den Kriegsgerichten, sowie die Aufhebung der Kriegsgerichte und des Belagerungszustandes.

Die mehrtägigen Tarifreformdebatten des preussischen Abgeordnetenhauses in voriger Woche haben erwiesen, daß man in Preußen die Notwendigkeit einer zeitgemäßen Umgestaltung des Personen- wie der Gütertarife allseitig anerkennt, die Regierung nicht ausgenommen. Nur über die Art und den Umfang dieser Reform, speziell was die Personentariife anbelangt, weichen die Meinungen erheblich voneinander ab und da kann man es dem Eisenbahnminister Thielen nicht verdenken, wenn er sich in seinen Erklärungen auf den Standpunkt des Abwartens stellte. Handelt es sich doch bei einer Umgestaltung der Eisenbahntarife auf alle Fälle um eine schwerwiegende Maßregel, deren Wirkungen zuvor sorgfältigst geprüft werden müssen, und es besitz darum das „Eile mit Weile“, welches Herr Thielen den Reformdrängern jurief, volle Berechtigung. Dies gilt sowohl für die Personentariife wie für die Gütertarife; daß aber die preussische Regierung trotzdem bemüht ist, die wichtige Frage der Tarifreform mit möglichster Beschleunigung ihrer Lösung entgegenzuführen, geht u. A. aus der Mitteilung des Ministers hervor, wonach der preussische Landeseisenbahnrat in diesem Frühjahr zu einer Sitzung behufs Erörterung der Frage der Stoffeltariife einberufen werden soll. Er ist demnach nicht unmöglich, daß die Reform der Gütertarife noch vor derjenigen der Personentariife zur Entscheidung gelangt.

Bremen, 22. Febr. Einem Privattelegramm zufolge ist der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm“ auf der Schelde bei Antwerpen auf den Grund geraten.

Württemberg.

Zum Königsfest.

Zum erstenmal als Monarch feiert unser neuer König Wilhelm II. am 25. Februar sein Geburtsfest; an diesem Tage tritt Seine Majestät in das 45. Lebensjahr ein. Als das schwäbische Volk am 6. Oktober v. Js. durch die Nachricht von dem Hinscheiden seines guten Königs Karl auf's Tiefste erschüttert wurde, da fand es Trost in seinem herben Schmerz durch das Bewußtsein, daß der entschlafene König in seinem Neffen Wilhelm einen trefflichen Nachfolger auf dem Throne gefunden habe. Wußte man doch schon längst, daß der Thronerbe, ausgezeichnet durch hervorragende geistige und körperliche Anlagen, eine vorzügliche Ausbildung für den königlichen Beruf genossen und seine vollendete Befähigung zur Führung der obersten Regierungsgewalt nicht nur als Mitglied der Kammer der Standesherrn, sondern auch wiederholt als Stellvertreter seines königlichen Oheims während dessen mehrfacher Abwesenheit vom Lande nachgewiesen hatte. Während der Thronfolger als ebenso schmucker wie tüchtiger Soldat bewundert wurde, wußte man von ihm auch, daß er sich in eifrigem Studium und treuer Pflichterfüllung in alle Zweige der Staatsverwaltung so gründlich eingearbeitet hatte, daß man dem neuen König vom ersten Tage, da er die Krone trug, die ihn schmückt, wie er sie ziert, mit vollem Vertrauen entgegenkam.

Mit fester Hand, im Bollbewußtsein nicht nur seiner Rechte als konstitutioneller Monarch, sondern auch seiner Pflichten als König und Landesvater ergriff der im kräftigsten, schaffensireudigen Mannesalter stehende König die Zügel der Regierung und seine Manifeite an Volk und Heer redeten eine Sprache, die ihm sofort alle Geister und Herzen gewann. In unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich will König Wilhelm,

wie die andern deutschen Landesfürsten eine zuverlässige Stütze der Macht und Größe der deutschen Nation sein, dem schwäbischen Volke speziell aber ein treuer Hüter des Rechts, Beschützer der geistigen und materiellen Güter seiner Unterthanen, ein Förderer von Wissenschaft und Kunst, von Industrie und Handel, der Landwirtschaft und des Verkehrswezens, vor allem auch ein Vater der Armen und Hilfsbedürftigen jeder Art. König Wilhelm hat in den 5 Monaten seiner Regierungstätigkeit in jeder Richtung gezeigt, daß er den ernsten Willen hat, diese seine edlen Vorsätze auch in die That zu überlegen. Unser König liebt es, ohne Popularitätshocherei auch persönlich mit seinen Unterthanen zu verkehren. Beschreiben in seinen persönlichen Ansprüchen an das Leben, weiß er den Glanz und Würde seines Thrones zu wahren; er zeigt sich mit den Seinigen gern unter der Bevölkerung, die ihm auch ihre herzlichste Liebe und Treue bei jeder Gelegenheit zu erkennen giebt. Kurz, König Wilhelm ist ein ganzer Mann, ein Fürst, von dem sich sein Volk auf die Zukunft nur Gutes versprechen kann. Möge unserem König ein langes, glückliches Leben beschieden sein und dem schwäbischen Volke das Glück, noch viele, viele Jahre am 25. Februar mit alt hergebrachter aber immer neuer Begeisterung zu rufen: Hoch König Wilhelm!

Anlässlich der militärischen Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs in Stuttgart wird am Mittwoch 24. d. M., Abends 8 Uhr, großer Zapfenstreich, ausgeführt von sämtlichen Spielleuten und Musikkorps der Garnison, stattfinden. Donnerstag 25. früh 8 Uhr findet Wecken von sämtlichen Spielleuten und Musikkorps statt. Die Musikkorps im Paradeanzug treten um 7 Uhr 40 Min. auf dem Schillerplatz zusammen und werden von hier unter Kommando eines Adjutanten vom Kaiser Friedrich-Regiment, ohne daß das Spiel gerührt wird, zum Wilhelmshaus geführt. Nach beendigtem Wecken marschieren die einzelnen Musikkorps unter klingendem Spiel nach ihren Kasernen. Während des Weckens werden von einer aus Ludwigsburg eingetroffenen Batterie, welche auf dem Kanonenweg beim Schützenhaus Aufstellung nehmen wird, 50 Kanonenschüsse gelöst, gegen 11 Uhr während des Segens in der Schloßkirche giebt die Batterie weitere 51 Kanonenschüsse ab. In beiden Garnisonkirchen finden Donnerstag Vorm. 9 1/2 Uhr Festgottesdienste statt, an denen die Offiziere und Mannschäftsabteilungen im Paradeanzug teil nehmen werden. Nach Schluß des Gottesdienstes wird auf dem freien Platz vor der evang. Garnisonkirche, Paroleausgabe stattfinden, wobei die Musik des Gren.Regts. R. Olga Nr. 119 spielen wird. Offiziere und Mannschaften erscheinen am 25. auf der Straße im Waffentrock und Helm, die militärischen Dienstgebäude legen Flaggenschmuck an. Wachen und Posten tragen den Paradeanzug. Die Offizierkorps veranstalten Nachm. Festessen, die Mannschaften werden aus den Menagen festlich gespeist. Bei dem komm. General v. Wölkern findet um 2 Uhr ein größeres militärisches Diner statt.

Stuttgart, 20. Febr. Einen von den Beteiligten wohl nicht erwarteten Ausgang nahm heute vor dem hiesigen Schöffengerichte stattgehabe Verhandlung gegen den 13 Jahre alten Volksschüler Karl Werner von hier und drei jugendlichen Genossen. Die auf Diebstahl bezw. Hehlerei gerichtete Anklage betrifft die f. Z. in der Presse, auch in der auswärtigen, mitgeteilten Diebstähle, welche darin bestanden, daß Werner sich abends in die Hauseingänge von Wirtschaften schlich, ein etwa dort stehendes volles Bierfäßchen heraussollerte, auf die Seite schaffte und mit seinen Kumpanen an einem stillen Orte leerte. Werner wurde von dem Schöffengericht freigesprochen — wegen Unzurechnungsfähigkeit. Letztere wurde u. a. damit begründet, daß der jugendliche Tagedieb schon öfter gestohlen, und er auch seiner Mutter ein Kleid entwendet habe und offenbar nicht so viel moralische Kraft besitze „um dem angeborenen Hang zum Bösen erfolgreichen Widerstand leisten zu können.“ Seine Mitangeklagten wurden ebenfalls freigesprochen. Unter zufriednem Lächeln über ihr

2 Uhr ab
ert
des 1. Bürttb.
Ludwigsburg.
neider,
erei Luf.
Freunde und
zeit
92
dahier
itte, dies als
on Weiler,
Roth.
enbürg.
epß- u. Wein-
uchen
G. Luftnauer.
enbürg.
Zwetschgen,
Birnenknitze,
owie
ußbutter
en bei
G. Luftnauer.
enbürg.
mer gut eingebrachtes
eu
arl Mahler Wtw.
Verbreitung
allgemein
Verbreitung
erlangt. Schmerz-
freie Wirkung. Billig-
stes Abführmittel: kon-
stant nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen
schonstens 3 Stück, am besten
abgeben, für 1 - 2 Tage
ziel. durch die Apotheken.
t unschädlich.
genleidende.
iser's
inz-Caramellen
von hohem Werte
osigkeit, schlech-
benen Wagen und
zu haben in Pal.
W. Fiess.
uenbürg.
icher
hrling
bei
G. Schuon.
u. Möbelgeschäft.



erstes so gelungenes Debut verliehen die Burschen den Gerichtssaal. Ob wohl für den Lehrer des Werner die Theorie von der Unzurechnungs-fähigkeit seines Schülers auch maßgebend ist?

Heilbronn, 22. Febr. Heute früh starb hier im Alter von 60 Jahren der Bezirksvorstand Regierungsrat Vöflund. Von Kirchheim u. T., wo er Oberamtmann war, kam er im Jahre 1885 hierher. Er war Inhaber des Friedrichsordens 1. Klasse und Abgeordneter zur evangelischen Landesynode für den Bezirk Heilbronn. Bei den hiesigen Verhältnissen hatte er ein ziemlich schwieriges Amt, dem er mit Gewissenhaftigkeit und unermüdlichem Fleiß nachkam, bis ihn ein schmerzhaftes Leiden an der ferneren Ausübung hinderte, dem er nun erlegen ist.

Die Schwurgerichtssitzungen für das erste Quartal 1892 in Tübingen beginnen unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors v. Neuf am Montag den 14. März d. J.

Ausland.

Paris, 23. Febr. Der Abendzug von Paris nach Douai stieß in Saint-Denis mit einem Rangierzuge zusammen. Ein Maschinenführer wurde getötet, dreizehn Insassen verwundet, davon drei schwer.

Unterhaltender Teil.

Ein seltsamer Fall.

Kriminalgeschichte von F. Arnesfeldt.
(10. Fortsetzung.)

Windenbruchs erste Vernehmung war keineswegs geeignet, dem Kriminalrat eine günstigere Meinung für ihn beizubringen. Er widerrief jetzt alle Angaben, die er dem Polizeileutnant über die Veranlassung zu seinem frühen, geheimnisvollen Ausgang gemacht hatte, brachte aber noch unglücklichere Gründe dafür zu Markte und stellte überhaupt die lägenhaftesten Behauptungen auf. Er bestritt sogar, am gestrigen Tage in Frau Klingensmüllers Wohnzimmer gewesen zu sein, daselbst den offenstehenden Schrank mit dem Gelde gesehen zu haben und später mit der Leiter auf die Veranda gestiegen sein, um den wilden Wein festzubinden, obgleich dies alles von zwei Zeuginnen bekundet und von ihm selbst im ersten Verhör auch zugegeben war. Es blieb hier für zwei Annahmen Raum: entweder der Schreck und die Angst hatten den Gärtner ganz verwirrt gemacht, so daß er in der That selbst nicht wußte, was er gesagt oder gethan hatte, oder er simulirte eine solche Verwirrung, um dahinter sein Leugnen zu verstecken. Der Kriminalrat neigte sich der letzteren Auffassung zu.

„Sie würden gut thun, ein unumwundenes Geständnis abzulegen,“ sagte er, „das Leugnen hilft Ihnen zu gar nichts und verschlimmert nur ihre Sache.“

„Ich leugne nicht, Herr Gerichtsrat,“ beteuerte Windenbruch und fuhr sich mit der Hand durch das Haar, das ihm wirr und struppig um den Kopf hing, „ich schwöre Ihnen, ich spreche die reine Wahrheit.“

„Schwören Sie nicht!“ sagte Mödner ernst, „jedes Wort, was Sie sprechen ist ja eine Lüge.“ Er hielt ihm die Widersprüche seiner Aussagen vor. Windenbruch hielt sich den Kopf, starrte vor sich hin und seufzte: „Es kann ja wohl auch so gewesen sein. Wenn Sie meinen, Herr Gerichtsrat, mag's wohl seine Richtigkeit haben.“

„Nicht wie ich es meine, sondern wie es klar bewiesen ist,“ versetzte Mödner unwillig. „Hoffen Sie doch nicht, mich durch solche Schliche hinter's Licht zu führen. Sie haben das Geld im Zimmer ihrer Herrin gesehen, haben den Plan gefaßt, es zu stehlen und ihn in der Gewitternacht ausgeführt.“

„Nein, nein, Herr Gerichtsrat, ich habe nicht daran gedacht, Frau Klingensmüller zu ermorden,“ versicherte Windenbruch.

„Das will ich Ihnen glauben; Sie dachten nur an's Stehlen, glaubten, Frau Klingensmüller schlief in Folge der eingenommenen Pulver fest und würde nicht erwachen, erst als dies doch geschah, begingen Sie den Mord.“

„Sie können doch alles so hübsch erzählen,

als ob Sie dabei gewesen wären, Herr Rat,“ versetzte der Gärtner treuerhuldig, „so mag die Sache wohl zugegangen sein.“

Diese Unverschämtheit brachte Mödner ganz außer sich. „Ich rate Ihnen, eine andere Sprache zu führen, sonst giebt es noch Mittel, solche verstockte Verbrecher zum Geständnis zu bringen,“ drohte er mit finsterner Stirn.

Windenbruch fing an zu weinen: „Ich bin ja nicht verstockt und habe nichts begangen!“ schluchzte er kläglich.

„Wenn Sie glauben, Sie richten mit dem Fleunen etwas bei mir aus, sind Sie auf dem Holzwege,“ sagte der Rat verächtlich, „wer anders als Sie kann das schändliche Verbrechen begangen haben? Wer wußte sonst noch, wie die Glasthür die von der Veranda ins Zimmer ging, sich öffnen ließ, wer würde gerade das Gewitter abgepaßt und für die Ausführung seines nichtswürdigen Vorhabens benützt haben?“

„Ich nicht, ich gewiß nicht,“ heulte der Gärtner, „ich fürchte mich vor dem Gewitter und habe während der ganzen Zeit, wo es in der Nacht tobte, den Kopf nicht unter der Decke vorgezogen.“

Der Untersuchungsrichter maß ihn mit einem Blicke unfählicher Verachtung. „Elende Memme, ich glaube wahrlich, er hat sich nach der vollbrachten That im Bett verkrochen,“ murmelte er zwischen den Zähnen; laut fuhr er fort: „Sie haben der Frau Klingensmüller schon am Mittag gedroht?“

„Ich?“ fragte der Gärtner mit offenem Munde, „nicht daß ich wüßte!“

„Bestimmen Sie sich nur, als Fräulein Albertine Benzler Ihnen gebot, das Hämmern an der Veranda einzustellen.“

Windenbruch starrte vor sich hin, rieb sich die Stirn und sagte endlich: „Das könnte seine Richtigkeit haben, aber dem geduldigen Menschen läuft die Galle einmal über, wenn man erst ausgeholten wird, weil man was nicht thut, und dann, weil man es thut; das müssen Sie doch einsehen, Herr Gerichtsrat.“

„Ich sehe aber nicht ein, weshalb Sie dabei von dem unmenschlich vielen Gelde zu reden brauchten, das die Frau Klingensmüller hatte, und Sie wollten auch noch etwas von Ihrem Leben haben. Haben Sie das alles nicht gesagt?“

„Das kann wohl sein.“

„Es ist so, die Magd Katharina hat es gehört. Was meinten Sie damit?“

„Nichts Böses; ich wollte nur nicht länger bei der Frau Klingensmüller bleiben, weil sie nicht leiden mochte, daß ich heiratete, ich dachte daran, mir eine eigene Gärtnerei zu kaufen.“

„Ganz richtig, und dazu brauchten Sie Geld, und das wollten Sie sich von der Frau Klingensmüller holen,“ fiel der Kriminalrat schnell ein.

„Nein!“ schrie Windenbruch, der sich ein wenig gefaßt gehabt hatte, nun aber wieder völlig verduzt war, oder den Bekleidungen spielte, „wozu brauchte ich denn das Geld der Frau Klingensmüller, ich hatte ja selber was.“

„Woher?“

Der Gärtner schrak zusammen. „Das — das kann ich nicht sagen,“ stammelte er, und soviel Mühe sich der Kriminalrat auch gab, es war nichts Zusammenhängendes mehr aus ihm herauszubringen; zuletzt versiel er in eine Art von Weinkrampf.

Es blieb dem Untersuchungsrichter nichts übrig, als ihn in sein Gefängnis zurückzuführen zu lassen, er war aber noch fester als vorher von seinem Stand überzeugt; und so zugeknöpft und unvorsichtig er sonst den Zeugen gegenüber war, heute konnte er sich doch nicht enthalten, dem Buchbinder Ladenburg gegenüber, welchen er bald darauf zum Verhör vorfordern ließ, eine dahin zielende Bemerkung zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 20. Febr. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ scheint sich zum militärischen „Amtsverkündiger“ ausbilden zu wollen! Erst den sächsischen, jetzt einen bayerischen „Mißhandlungs-erlaß“ — sollte das sozialdemokratische Blatt

etwa heimlich „militäröffiziös“ sein? Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls beschäftigt sich das Hauptorgan der Sozialdemokratie ziemlich viel mit militärischen Dingen und Personen. Dabei gehts freilich ohne Mißverständnisse nicht immer ab. Ein geradezu köstliches, von lebhaftem Humor verklärtes ist das folgende: Der Lieutenant und Adjutant im Garde-Kürassier-Regiment v. Krosigk lud vor kurzem durch Inserat zu dem diesjährigen „Kosleber-Diner“ ein. Dem sozialdemokratischen Moniteur hat diese Einladung Anlaß zu folgender Auslassung gegeben: „Die „Kosleber-Diners“ werden modern! Jetzt ist der Appetit auf Pferdefleisch auch schon bei den sogenannten „vornehmen Leuten“ erwacht. Laut einem Inserat in der „Kreuz-Zeitung“ ladet der Lieutenant und Adjutant im Garde-Kürassier-Regiment, Herr v. Krosigk, zu einem im „Kaiserhof“ stattfindenden „Kosleber-Diner“ ein und fordert alle, die daran teilnehmen wollen, auf, sich bei ihm zu melden. So hat es den Anschein, als ob der „Hottelch-Braten“ auf den Tafeln der Reichen bald nicht mehr fehlen wird! Recht so! Freilich hat die Sache einen ziemlichen Haken: Es ist ein großer Unterschied, Pferdefleisch nur aus Liebhaberei oder sonst einem durchaus nicht zwingenden Grunde zu essen, oder aber Hottelch essen zu müssen, weil es bei dem knappen Verdenste nicht möglich ist, anderes Fleisch kaufen zu können. . . . Wenn die „vornehme“ Welt sich jetzt auch auf Pferdefleisch-Diners legen will, so kanns uns recht sein, wir wünschen nur, daß die feinen Herren sich nicht den Magen verderben an dem Fleisch, das man bisher voller Jartgefühl für die Proletarier reserviert hatte.“ — Das schöne Raisonnement ist indes, wie gesagt, auf ein heiteres Mißverständnis zurückzuführen; denn das „Kosleber-Diner“ ist ein Festmahl, welches die ehemaligen Schüler der Klosterschule in Kosleben alljährlich zu veranstalten pflegen. Die Koslebener nennen sich kurzweg „Kosleber“, während das sozialdemokratische Blatt Kosleber für — Pferdeleber gehalten hat.

Eine Störung des Gottesdienstes ereignete sich am vorletzten Sonntag im Dom zu Berlin. Die Kirche war außergewöhnlich zahlreich besucht. In der Kaiserloge waren der Kaiser, der Prinz Heinrich, der Erbgroßherzog von Baden und dessen Gemahlin. Vor dem Altar hatte eine große Anzahl Studierender Aufstellung genommen. Unweit von ihnen saß Graf Bernstorff mit seiner Gemahlin. Vor ihnen stand ein 31jähriger Mann, dem man den geistlichen Stand anjah. Die Liturgie war ohne Zwischenfall vorübergegangen, und Hofsprenger Bierregge hatte die Kanzel betreten. Kaum hatte er jedoch begonnen, als der Mann die rechte Hand erhob und mit lauter Stimme in die Gemeinde hineinrief: „Das tausendjährige Reich wird kommen.“ Hofsprenger Bierregge stugte einen Moment, fuhr dann aber sogleich mit erhobener Stimme in seiner Predigt fort. Auch der Mann vor dem Altar hatte einen Moment inne gehalten. In demselben Augenblick, als er nochmals begann, „Das 1000jährige Reich . . .“ hielt ihm aber auch schon ein neben ihm stehender Intendantursekretär die Hand auf den Mund. Inzwischen war der Kirchendiener von seinem Standort unter der Kanzel durch die Menge geeilt, ergriff den Mann mit sicherem Griff am Kragen und schleppte ihn nach der unteren Sakristei. Hofsprenger Faber, der mit dem Küster Ambrosy in der oberen Loge des Kirchenkollegiums gesessen hatte war hinzugeeilt und suchte nun zunächst auf den Mann einzureden, ohne jedoch irgend welche Antwort zu erhalten. Mit gesenktem Haupt und festgeschlossenen Augen saß der Mann wie geistesabwesend ruhig da. Der Kaiser ließ sich nach dem Gottesdienst vom Küster Ambrosy Meldung über den Zwischenfall machen. — Pastor Schlinke, als solcher wurde der Mann festgestellt, wurde einige Tage darauf der Irrenanstalt überwiesen.

(Laut gedacht.) Dame (stille Berehrerin des Professors): „Ich glaube wir sind gleich alt, Herr Professor!“ — Professor: „Ich fürchte es auch.“

